

Impressum

Die Blätter der Wohlfahrtspflege werden herausgegeben vom:



**WOHLFAHRTSWERK
FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG**

Ingrid Hastedt
Vorsitzende des Vorstandes

Beirat:

Holger Backhaus-Maul
Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philosophischen Fakultät III (Erziehungswissenschaften) der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg

Dr. Konrad Hummel
Sozialreferent der Stadt Augsburg

Thomas Niermann
Abteilungsleiter Soziale Arbeit und Internationale Kooperation beim Paritätischen Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V.

Heribert Rollik
Teamleiter Kinder-, Jugend- und Familienhilfe beim Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes

Wolfgang Schrank
Fachbereichsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung des Frankfurter Vereins für soziale Heimstätten e.V., Frankfurt am Main

Uwe Schwarzer
Leiter der Abteilung strategisches Management in der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Stuttgart

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.

Redaktion:

Gerhard Pfannendörfer, Heidestraße 70,
60385 Frankfurt am Main, Telefon 069 447401,
E-Mail Gerhard.Pfannendoerfer@online.de
Internet www.gerhard-pfannendoerfer.de

Verlag und Druck:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & .KG,
76520 Baden-Baden, Telefon 07221 2104-0,
Fax 07221 210427, E-Mail Nomos@nomos.de,
Internet www.nomos.de

Anzeigen:

sales friendly, Verlagdienstleistungen, Bettina Roos,
Siegburger Straße 123, 53229 Bonn, Fon 0228/
9268835, Fax 0228/9268836, roos@sales-friendly.de

Erscheinungsweise: zweimonatlich
Jährlicher Bezugspreis: 58,- € (einschließlich Versandkosten und Mehrwertsteuer).
Jährlicher Bezugspreis für Studierende und arbeitslose Bezieher (jährlicher Nachweis erforderlich): 29,- € (einschließlich Versandkosten und Mehrwertsteuer).
Einzelheft 13,- €. Bestellungen nehmen der Buchhandel und der Verlag entgegen.
Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende.

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion oder des Verlages wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnenstellenden redaktionellen Bearbeitung und der Verwertung auch in elektronischen Medien einverstanden.

ISSN 0340-8574

Zu diesem Heft

»Einmischung« lautete die programmatische Aufgabe der Jugendhilfe der letzten Jahre. Im Interesse von Kindern und Jugendlichen sollte sie sich in anderen gesellschaftlichen Feldern zu Wort melden, wenn von dort die Lebenslagen junger Menschen bedroht oder beschnitten werden sollten, sei es in der Verkehrsplanung oder der Beschäftigungspolitik. Die »Einmischungsstrategie«, wie sie vor allem von Ingrid Mielenz theoretisch und politisch begründet wurde, hatte durch ihren mobilisierenden Charakter ihre Erfolge und sie hat weiterhin ihre Berechtigung als Grundorientierung einer offensiven Jugendhilfe. Was möglicherweise zu kurz kommt beim Versuch die eigenen Grenzen zu überschreiten, ist der genau Blick auf die institutionelle Strukturen und Eigenheiten der anderen Handlungsbereiche.

»Die Komponenten eines Lebenslaufs bestehen aus Wendepunkten, an denen etwas geschehen ist, was nicht hätte geschehen müssen. Das beginnt mit der Geburt.«

Niklas Luhmann, deutscher Soziologe
(1927–1998)

Gaby Grimm und Klaus Konietzka stellen diese Gefahr in ihrem Beitrag in diesem Heft am Beispiel von Jugendhilfe und Schule dar: »Beide Systeme greifen viel zu selten auf die fachlichen Kompetenzen des jeweils anderen Partners zurück.« Statt hierarchischer Beispiele der Zusammenarbeit – die Schule sagt, was Schulsozialarbeit tun soll – oder additiver Kooperationsmodelle – Schule ist für den Vormittag, Jugendhilfe für den Nachmittag zuständig – bräuchten Familien und junge Menschen eigentliche integrative Orte im Stadtteil. Denn der Nahraum ist der Ort des alltäglichen Lebens auch junger Menschen, wie Stefan Gillich in seinem Artikel über die Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe ausführt.

Wo sich zwei Systeme berühren, wird von einer »Schnittstelle« gesprochen. Die Schnittstellen zwischen gesellschaftlichen Systemen können ebenso Klippen wie Absprungbalken sein. Es kommt darauf an, die Chancen und die Gefahren von Übergängen bewusst wahrzunehmen und zu gestalten. Die Beiträge in diesem Heft sollen zeigen, wie dies im Alltag Sozialer Arbeit geschehen kann.

*

Heribert Rollik (53) wurde in den Beirat der Blätter der Wohlfahrtspflege berufen (vgl. nebenstehendes Impressum). Der Diplom-Sozialarbeiter und Diplom-Sozialwissenschaftler ist im Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes stellvertretender Teamleiter für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und kümmert sich insbesondere um das Themenfeld »Grundlagen der Familienhilfe«. Er ist zudem Präsident des Deutschen Nationalen Komitees der Weltfamilienorganisationen und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung der Verbände.

Gerhard Pfannendörfer